

# **DIE GLOCKEN DES GÜSTROWER DOMES**



Dieser bisher unveröffentlichte Anhang zur "Studie über beschädigte, wiederhergestellte, zerstörte, verloren gegangene, wieder gefundene und wenig bekannte Denkmale und andere bildnerische Zeugnisse Güstrower Stadtgeschichte", widmeten Dieter Kölpfen und Gernot Moeller im Jahre 2007 nachträglich dem 780jährigen Domjubiläum und übergaben den Entwurf für eine Broschüre mit dem Vorschlag, dass die Erlöse aus einer Veröffentlichung durch die Domkirche für die Erhaltung des Ulrich Epitaph verwandt werden sollten. Dieser Vorschlag der Autoren, die Texte und Bilder kostenlos zur Verfügung stellten, wurde bisher nicht realisiert.

Der Druck dieser Broschüre wurde ermöglicht mit freundlicher Unterstützung durch die Firma

**CEN**

**CABLE ENGINEERING NORD GmbH**  
Geschäftsführer Gerhard Schmidt

Mecklenburg wurde nach dem Fall der innerdeutschen Grenze unter anderem als das Land der Backsteingotik bekannt. Große berühmte Stadtkirchen ebenso wie zahllose Dorfkirchen prägen das Bild des Landes nachhaltig. Auch unselige Zeiten haben diese Stätten des Gebets und der Verkündigung und ihre Stimme, die Glocken, nicht auslöschen können. Was nämlich nur wenigen bekannt ist: Die meisten der Kirchen bewahren noch heute wertvolle alte Glocken – nicht sehr viele, denn zwei Weltkriege taten das Ihre; doch präsentieren sich die erhalten gebliebenen in einer beeindruckenden Vielfalt, und nicht wenige unter ihnen sind Instrumente von erlesener Schönheit in Form und Klang.

Bis heute gibt es keine umfassende und detaillierte Bestandsaufnahme der mecklenburgischen Glocken und eine Aufarbeitung der Geschichte dieser wertvollen Denkmäler. Letzteres galt auch für die Güstrower Glocken im Dom und in der Pfarrkirche der bürgerlichen Stadt, St. Marien. Gerade sie haben eine besonders wechselvolle Glockengeschichte zu verzeichnen. So freut es mich besonders daß die Glockengeschichte dieser beiden Kirchen in wesentlichen Zügen nun dargestellt werden kann, und ich wünsche der vorliegenden Broschüre große Verbreitung und interessierte Leser.

Claus Peter  
Glockensachverständiger  
des Westf. Amtes für Denkmalpflege  
und der ev. Kirche von Westfalen.

Güstrow, Dezember 2007



**Bild 1, Dom zu Güstrow von 1226**

Mecklenburg-Güstrow, welche 1695 ausstarb. **Herzog Ulrich** schmückte den Dom mit folgenden Kunstwerken: das große Epitaphium auf den Fürsten **Heinrich Borwin II.**, dessen Sarkophag, die Kanzel, Taufstein, die großen Denkmäler auf den Herzog Ulrich und seine beiden Gemahlinnen, die Orgel, welche inzwischen durch eine



**Bild 2, Große Glocke des Domes von 1617**

Die heutige **Domkirche** wurde am 03.06.1226 durch Heinrich Borwin II., der bereits auf dem Sterbebett lag, in Anwesenheit seines Vaters und seiner beiden Söhne als Kollegiatskirche gestiftet und 1335 von dem Weihbischof aus Camin in Pommern zum Dom geweiht. Erst lange nach der Domweihe wurde der 44 m hohe Turm des Domes vollendet. 1568 wurde der Dom infolge der Reformation evangelische Hof- und Gruftkirche.

Im Dom befinden sich die Grablagen des Güstrower Fürstengeschlechtes welches 1436 erlosch und der Herzöge der Linie Mecklenburg-Güstrow, welche 1695 ausstarb. **Herzog Ulrich** schmückte den Dom mit folgenden Kunstwerken: das große Epitaphium auf den Fürsten **Heinrich Borwin II.**, dessen Sarkophag, die Kanzel, Taufstein, die großen Denkmäler auf den Herzog Ulrich und seine beiden Gemahlinnen, die Orgel, welche inzwischen durch eine andere ersetzt wurde. Das 17. und 18. Jahrhundert brachten der Kirche nur entstellende Veränderungen des Innern. Eine wesentliche Restauration wurde durch den **Großherzog Friedrich Franz II.** von 1867 bis 1868 ausgeführt. Man dekorierte das Innere neu, führt frische Gewölbe auf, legte neuen Fußboden, veränderte das Gestühl, malte das Chorfenster neu, vergoldete den Altar und vollendete das Ganze mit der neuen Orgel am 13.12.1868. Barlachs Denkmal „Der Schwebende“ ist die herausragende Sehenswürdigkeit des 20. Jahrhunderts im Dom. Das Geläut der Domkirche zählte einmal sechs Glocken, die alle nach der Reformation geweiht wurden. Die größte noch heute vorhandene **Große Glocke** (alt u. neu Glocke I) stammt aus dem Jahre 1617 und wurde laut Inschrift unter **Herzog Johann Albrecht II.** von dem Meister **Michael Westphal** umgegossen. (Gewicht: 3350 kg, Ø 1672 mm, Schlagton: d').

Die Inschrift am Hals der Glocke lautet:

**JOHANNES \* ALBERTUS \* DEI \* GRATIA. COADJUTOR \* EPISCOPAT \* RACEBURGENSIS \* DUX \* MEGAPOLITANUS \* PRINCEPS \* ANTIQUAE \* \*\*\* GENTIS \* HENETAE \* COMES \* SVERINI \* ROSTOCHIENSIIUM \* ET \* STARGARDIORUM \* DYNAFTA \* PIETAS \* AD \* OMNIA \* UTILIS \* EST \* HABENS \* PROMISSIONEM \*\*\* PRAESENTIS \* ET \* FUTURAE \* VITAE \* ANNO 1617 DEN 20.JULII \* HABEN \* DIE VERORDNETE \* VORSTEHER \* DERZ THUMKIRCHEN \* JOHANNES \* BAPTISTA \* ZEPHALI \* \*\*\* ADRIAN \* VON \* ADRICHEN \* DISSE \* GLOCKE \* AUF BEVEL \* UNSERS \* GENEDIGEN \* FURSTEN \* UND \* HERREN \* HERREN \* UMGIEBEN \* LASSEN \* DURC \* MEISTER \* MICHAEL \* WESTFAHEL \* GLOCK.**

*(Hierunter befindet sich gegenüberliegend je ein Relief des fürstlichen mecklenburgischen Wappens.)*

**(Übersetzung der Inschrift: siehe Tabelle Seite 27)**

Die nächst größere Glocke (alt Glocke II), war die **Marienglocke**, sie hatte eine lange interessante Geschichte und sollte (nach **Gustav Thiele**) bereits aus dem Altertum stammen. Uns ist durch Thiele überliefert, dass diese Glocke Anno 1483 laut Inschrift umgegossen wurde. Die Inschrift lautete:

**O\*Rex\*Glorie\*vere\*veni\*cum\*pace\*Jesus\*Maria\*beatus\*Joannes\*Anno\*Domini\*1483**  
(Die Angabe der Jahreszahl erfolgte mit Sicherheit mit römischen Ziffern)

**(Übersetzung der Inschrift: siehe Tabelle Seite 27)**

Am 07.11.1700 erhielt die Glocke bei geringem Geläut einen Riss. Sie wurde darauf dann am 22.06.1701 morgens um zwei Uhr unter **Herzog Friedrich Wilhelm** (1692 – 1713) von **Ernst Siebenbaum** einmal umgegossen. Der hochfürstliche Rat aus Schwerin hatte die Inschrift für die Glocke bestimmt, die wie folgt lautete:

**LITE SUPER COMBINATIONE DUCATUS SUERINENSIS & GUSTROVIENSIS  
FELICITER SOPITA ANNO 1701. MENSE JUNIO FRIDERICO WILHELMO DUCE  
MEGAPOLENSI UTRIUSQUE DUCATUS GUBERNACULA SOLO TENENTE  
CAMPANA HÆC REFUSA EST. (Übersetzung der Inschrift: siehe Tabelle Seite 28)**

Ein neuerlicher Riss am 11.07.1702 machte einen weiteren Umguss erforderlich, der dann am 04.11.1705 wiederum durch Ernst Siebenbaum durchgeführt wurde und unglücklich endete. Das Metall bekam nicht den richtigen Fluss und es kam zu einem Fehlguss. Endlich wurde dann 26.03.1706 ein dritter Guss von **Kaspar Heinrich Castel** aus Frankfurt a. M. erfolgreich beendet. Die Inschrift in der Glocke wurde abermals vom hohen Rat in Schwerin festgelegt und zeugten von dem Missgeschick beim Umgießen dieser Glocke.

Die nun gegossene Glocke erhielt die Inschrift:

**SOLI DEO GLORIA. LITE SUPER COMBINATIONE DUCATUS SVERINENSIS &  
GUSTROVIENSIS D. 8. MART. ANNO 1701. FELICITER SOPITA ATQUE  
FRIDERICO WILHELMO DUCE MEGAPOLENSI UTRIUSQUE DUCATUS  
GUBERNACULA NUNC SOLO TENENTE CAMPANA HAEC TERTIA VICE  
REFUSA EST. MENSE MARTII ANNO MDCCVI**

**(Übersetzung der Inschrift: siehe Tabelle Seite 29)**

In dem vorstehenden Text war das mecklenburgische Wappen eingefügt.

Auf der dem Wappen gegenüberliegenden Seite der Flanke befand sich der Eintrag:  
**P(RO) T(EMPERE) VORSTEHERE GUSTAVE THIELE. MICHAELK MÜLLER. H. K.**

Das Gewicht der Glocke wurde 1726 von Gustav Thiele mit 40 Centner angegeben. Eine Gewichtsangabe für dieselbe Glocke (?) von 1943 aus einem Nachweis über abgelieferten Glocken lautete 2800 kg bei einem Ø 166 cm.

An der Schulter (oberer Rand) der Glocke befand sich eine weitere Inschrift. Diese Inschrift hatte folgenden Wortlaut:

**HORA NOVISSIMA, TEMPORA PESSIMA SUNT VIGILEMUS! ECCE MINACITER  
IMMINET ARBITER ILLE SUPREMUS.**

**(Übersetzung der Inschrift: siehe Tabelle Seite 29)**

Eine Inschrift am Bord (unterer Rand) der Glocke lautete:

**NACH DOPPELTEM MISSRATH WARD ICH ZWEYMAHL ZERSCHMISSEN, MIT  
GOTTES HÜLF UND RAHTGEBUNG DAS DRITTE GIESSEN CASPAR HINRICH  
CASTEL AUS FRANCKFURTH AM MAYN**

**(Übersetzung der Inschrift: siehe Tabelle Seite 29)**

Die Marienglocke war ursprünglich nachweislich die älteste Glocke des Domes und kam, wie wir herausgefunden haben, anstelle der zuvor beschriebenen schwersten Glocke des Domes 1942 zur Ablieferung. Durch Gustav Thiele ist überliefert, dass sie die Marien-Festtage einläutete. Marienfesttage waren (sind) über das gesamte Kirchenjahr verteilt

Die dritte Glocke (alt III), sie hatte den Beinamen **Türkenglocke** (Gewicht: 1400 kg, Ø 121 cm), war laut Inschrift im Jahre 1600 unter Herzog Ulrich (1527-1603) gegossen worden (von wem ist nicht bekannt) und zeigte außer seinem Wappen auch Initialen seines Sinnspruches **H·G·V·V·G** (Herr Gott verleihe uns Gnade).

Die so genannte Türkenglocke führte den Namen zur Erinnerung an das Eindringen der Türken in das Römische Reich, weshalb früher täglich Betstunden abgehalten wurden. Auch diese Glocke musste 1942 für die Kriegsproduktion abgeliefert werden.

**(Text bzw. Übersetzung der Inschrift: siehe Tabelle Seite 30)**

Die vierte Glocke (alt IV) ist 1612 unter **Herzog Johann (Hans) Albrecht II.** (1592–1628, 1631–1636) gegossen worden. Auch hier fehlte der Name des Gießers, obwohl eine Inschrift vorhanden war. (Gewicht 900 kg, Ø 88-90 cm). Eine Ablieferung der Glocke für Kriegszwecke ist nicht nachgewiesen. Die Glocke ist jedoch nicht mehr im Dom vorhanden.

**(Text bzw. Übersetzung der Inschrift siehe Seite 30)**

Die fünfte der Glocken (alt V), (Gewicht: 277 kg, Ø 0,75 m, ohne Inschrift), diente der Uhr als **Viertelstundenglocke**. Diese kleinere Glocke kam bereits 1917 für Kriegszwecke zur Ablieferung. 1926 bemühte sich die Domgemeinde um eine Uhrschlagglocke, dies blieb jedoch erfolglos. Da diese Glocke keine Inschrift trug vermutet der Glockensachverständige Claus Peter aus Hamm/NRW, dass sie wahrscheinlich sehr alt gewesen sei.

Die sechste Glocke (alt VI), auch **Klingeglocke** genannt, (Gewicht: 110,5 kg, Ø 0,49 m, ohne Inschrift) zersprang am dritten Ostertag 1713 beim Geläut zur Nachmittagspredigt und wurde daraufhin im gleichen Jahr umgegossen. Sie läutete wieder zur Vesper am Himmelfahrtstag 1713. Gustav Thiele vermerkte, dass die Gießer der Form nach diese Glocke für älter hielten, als die oben erwähnte Marienglocke.

Offensichtlich ist zu Beginn der 1990er Jahre im Vertrauen auf die Aussage der Akten der Domgemeinde irrtümlich die Schlussfolgerungen gezogen und mehrfach in bester Absicht veröffentlicht worden, dass von den einst vorhandenen sechs Glocken des Domgeläutes, die Marienglocke die einzige Glocke sei, die beide Kriegszeiten unbeschadet im Turm des Domes überlebt habe. (Siehe „Der Demokrat“ vom 24.-26.12. 1990 und „Güstrower Jahrbücher 1995“, Artikel „Der Dom und seine Glocken“).

An dem Vorhandensein der Marienglocke im Turm des Domes gab es damals nicht den geringsten Zweifel und eine Kontrolle der tatsächlich im Turm vorhandenen Glocke erfolgte damals nicht. Nach der aktenkundigen Ablieferung von je zwei Glocken in den Jahren 1917 und 1942 hätten im Dom rein numerisch betrachtet, noch zwei Glocken bei Kriegende vorhanden sein müssen. Dies war jedoch nicht der Fall, denn es war nach Kriegsende wirklich nur eine Glocke übrig geblieben, welche, wie wir heute wissen, irrtümlicherweise für die Marienglocke gehalten wurde, tatsächlich jedoch die schwerste Glocke von 1617 war.

Ab 1991 schwieg die „Große Glocke“ wegen der gestörten Statik des Kirchturmes infolge eines Risses im Mauerwerk. 1993 wurde der Glockenstuhl erneuert und die Glocke schlug wieder, bis bei einer Inspektion im Jahre 1998 die Feststellung getroffen wurde, dass die Materialschwächung durch das 380 Jahre andauernde Anschlagen des Klöppels an den gleichen Stellen zu einer Materialverdichtung am Schlagring geführt hatte, die bald zu einer Rissbildung führen könnte. Die Domkirchengemeinde beauftragte die weltbekannte Firma **Lachenmeyer** in Nördlingen mit der Reparatur der Glocke. Diese hatte bisher ca. 3600 historisch wertvolle Glocken durch ein spezielles Schweißverfahren erhalten können. Darunter 1956 die St.-Peter Glocke des Kölner Domes, mit 25.000 kg die größte Glocke der Welt (geschweißte Risslänge 1,10 m bei 23 cm Wandstärke) und die 11.400 kg schwere, 1497 gegossene Glocke „Gloriosa“, die klanglich schönste und wertvollste Glocke der Welt aus dem Erfurter Dom (Risslänge 70 cm bei 19 cm Wandstärke, repariert 1985).

**Die in Güstrow vorhandenen Aufzeichnungen in der Domgemeinde machten es den Autoren zunächst sehr schwer, zweifelsfrei die Ablieferung der jeweiligen Glocken nachzuvollziehen.**

**Die sorgfältigen Nachforschungen**

- auf die Internetseite der Glockenschweißfirma Lachenmeyer aus Nördlingen, die 1998 den Schaden an einer großen Glocke des Güstrower Domes beseitigte und bei dieser Gelegenheit das genaue Gewicht der zu reparierenden Glocke mit 3350 kg festgestellt hatte.

- in Veröffentlichungen im „Güstrower Anzeiger“ vom 07.11.97 und

- im „Express“ vom 20.05.98

- sowie einer genauen Sichtung der größten Glocke in der Glockenstube des Domes, bestätigten die Vermutung der Autoren, dass die größte Glocke des Domgeläutes nicht wie in den Domakten dokumentiert, 1942 zur Ablieferung gekommen ist, sondern seit ihrem Umguss im Jahre 1617 (nur unterbrochen durch die Reparaturmaßnahme im Jahre 1998, bei der sie in Nördlingen geschweißt wurde und ein neues Joch erhielt) im Turm des Domes hängt.

Anmerkung der Autoren:

Diese seit 1998 feststehende Tatsache muss bei künftigen Veröffentlichungen zur Glockengeschichte des Domes berücksichtigt werden. Leider wurde noch fälschlicherweise in der 8. Auflage des 2006 veröffentlichten DKV-Kunstführer 413 „Der Dom zu Güstrow“ erwähnt, dass die Glocke aus dem Jahre 1706 die einzige Glocke von dem ursprünglichen Geläut sei, die nicht den beiden Weltkriegen zum Opfer fiel.

Die Autoren fanden ihre Feststellungen durch den Glockensachverständigen Claus Peter aus Hamm/NRW bestätigt. Er hatte diese Erkenntnisse unabhängig von ihnen ebenfalls getroffen und wie diese durch Kontakte zu ihm erst jetzt erfuhren, im „Jahrbuch für Glockenkunde“ in einem Sonderdruck im Bd. 13 -14 2001/2002 veröffentlicht.

Anmerkungen der Autoren:

Wenn wir von den Studienergebnisse des Herrn Claus Peter früher erfahren hätten, hätten wir seine Veröffentlichungen zu den Glocken Güstrower Kirchen in unserer „Studie über Denkmale und andere Zeitzugnisse der Güstrower Stadtgeschichte“ sicherlich ausführlich zitiert, ohne das intensive, ja spannende Erlebnis fortschreitender eigener Erkenntnisse auf diesem Gebiet kennen zu lernen. Der Gedankenaustausch per Telefon und E-Mail, den die Autoren zu den übereinstimmenden Erkenntnissen mit Herrn C. Peter führten, der als Glockensachverständiger des Landeskonservators und der ev. Kirche von Westfalen ehrenamtlich arbeitet, war intensiv und erkenntnisreich.

Die umfangreichen weitergehenden und sehr beeindruckenden Erkenntnisse von Herrn C. Peter veranlassen die Autoren dieser Broschüre dazu, auf dessen Veröffentlichungen über die Glocken des Domes zu Güstrow, erschienen in einem Sonderdruck „Jahrbuch der Glockenkunde“ Band 13.-14. Band 2001 /2002, im Auftrag des Deutschen Glockenmuseums auf Burg Greifenstein e.V. zu verweisen.

Weiterhin ist die Glocke von 900 kg und 88-90 cm Ø, mit einer Inschrift von Anno 1612 und mecklenburgischen Wappen, zwischen 1942 bis 1962 spurlos aus dem Turm des Domes verschwunden. Eine Glocke mit diesen Merkmalen wurde in den Güstrower Ablieferungsunterlagen der Domkirche von 1942 und in einer Gesamtübersicht der abgelieferten 60 Glocken des Kirchenkreises Güstrow vom 18.12.1943 nicht nachgewiesen.

Ob die schwerste Glocke nur wegen der noch komplizierteren auszuführenden Demontage nicht zur Ablieferung kam oder ob möglicherweise die Ablieferung der um 500 kg leichteren Marienglocke (Gewicht: 2800 kg) mit der zusätzliche Ablieferung der 900 kg schweren, auf ungeklärte Weise abhanden gekommenen Glocke, mehr als ausgeglichen wurde, sind Überlegungen der Autoren die nicht beweisbar sind, aber auch nicht ausgeschlossen werden können.

1964 erfolgte die erste Weihe einer Glocke nach dem Kriege für den Dom.



Bild 3, Dom, Glockenweihe 1964

Die Glocken sind nach folgendem Schema in der Glockenstube angeordnet:

III	I	IV
g'	d'	a'
II		
f'		

Bei dieser Glocke handelte es sich um die Glocke, die durch die Domgemeinde Güstrow 1963 von der Gemeinde der Nikolaikirche in Rostock käuflich erworben wurde. Die sogenannte „Nikolaiglocke“ (**Glocke II**, Gewicht: ~ 880 kg, Ø 1124 mm, Schlagton **f'**), die 1726 vom Laurentius Strahlborn in Lübeck gegossen wurde, ist 1942 aus dem Turm der Nikolaikirche ausgebaut und für Rüstungszwecke eingezogen worden. Nach dem Kriegsende wurde diese Glocke auf dem „Glockenfriedhof“ in

Hamburg wieder gefunden und der Gemeinde der Nikolaikirche in Rostock zurückgegeben. Da die Rostocker Gemeinde diese Glocke selber nicht nutzen konnte, wurde sie mit einer weiteren ab 1962 zum Verkauf angeboten und schließlich von der Domgemeinde Güstrow erworben.

Von 1945 bis 1948 hatte sich die Domgemeinde um ein „Hartgussgeläut zu 3 Glocken“ von der Apoldaer Firma Schilling bemüht. Ein Auftrag hierfür war im Februar 1948 erteilt worden. Die Beschaffung scheiterte dann aber an der Währungsreform (1948).

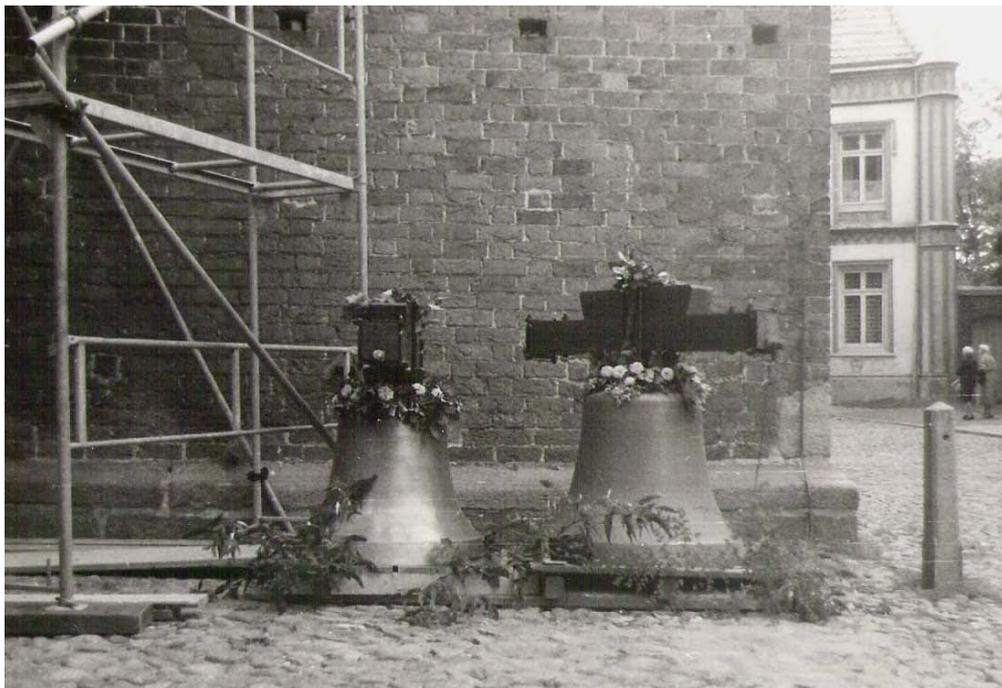


Bild 4, Dom, Einbau der Glocken des Stifters Dr. Gerhard Stade aus Lübeck

Am 15.09.1990, unmittelbar vor der Vereinigung, erhielt der Dom dann zwei weitere neue Glocken. Diese waren nach Abstimmung mit der Domgemeinde durch den Stifter, Architekten und Kirchenbaumeister **Dr. Gerhard Stade** aus Lübeck, bei der Glockengießerei **Rincker** in Sinn/Hessen in Auftrag gegeben worden.

Die Glocken wurden am 23.09.1988 bzw. am 27.04.1990 gegossen.

Die 1988 gegessene Glocke (**Glocke III**) wiegt ~773 kg, Ø von 1062 mm, der Schlagton ist **g'** und ihre Inschrift lautet:

**DER HEIMAT ZUM DANK DEM DOM ZUR FREUDE GOTT ZUR EHRE** . Die 1990 gegessene Glocke (**Glocke IV**) wiegt 539 kg, Ø 943 mm, der Schlagton ist **a'**, ihre Inschrift ist: **LAND LAND HÖRE DES HERRN WORT.**

Herr Dr. Stade, ein gebürtiger Güstrower, war bei einem Besuch in seiner Heimatstadt durch das „traurige“ Geläut des Güstrower Domes zu dieser Stiftung veranlasst worden. Im Gottesdienst am 28.10.1990 wurden die Glocken gesegnet.

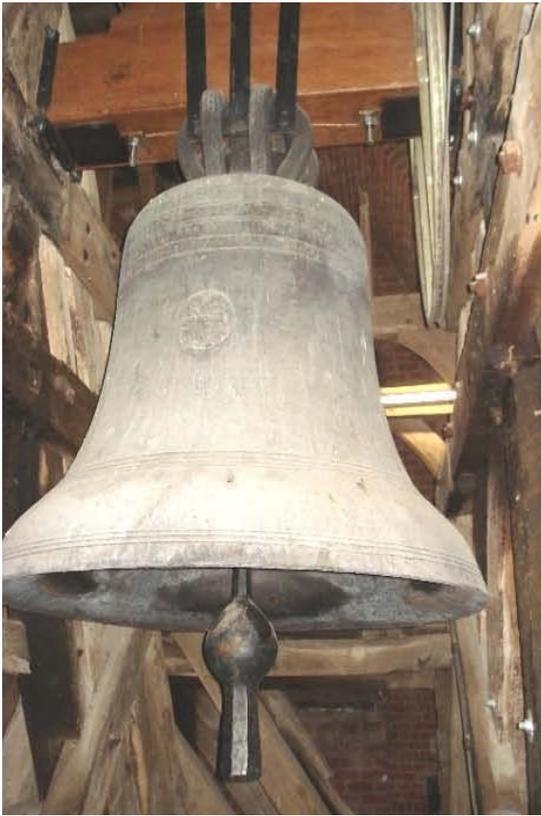
## Die Turmuhr des Doms

Die Turmuhr der Domkirche soll aus dem Jahre 1603 stammen. 1680 wurde sie erstmals repariert und 1902 wegen mangelnder Ganggenauigkeit instandgesetzt. Bis 1927 wurde die Uhr von einem Uhrmacher betreut und seit dem von den Küstern. 1985 wurde die Uhr durch Blitzschlag beschädigt und stand danach 11 Jahre still. Seit dem 03.11.1996 wurde sie mit einem neuen Ziffernblatt versehen und bis auf das alte Gestell völlig erneuert wieder in Betrieb genommen. Die Mechanik, welche die Steuerung des Schlagwerkes für den Viertelstunden und Stundenschlag zu den Glocken vornahm, ist seit 1917 (Viertelstundenschlag) bzw. seit 1942 (Stundenschlag) außer Betrieb. Damals wurden die hierfür genutzten Glocken für die Kriege demontiert.



**Bild 5, Die Turmuhr der Domes wurde 1996 überholt.  
Die Mechanik für den Viertelstundenschlag und Stundenschlag (im Bild hinten)  
wird seit 1917 bzw. 1942 nicht mehr betrieben**

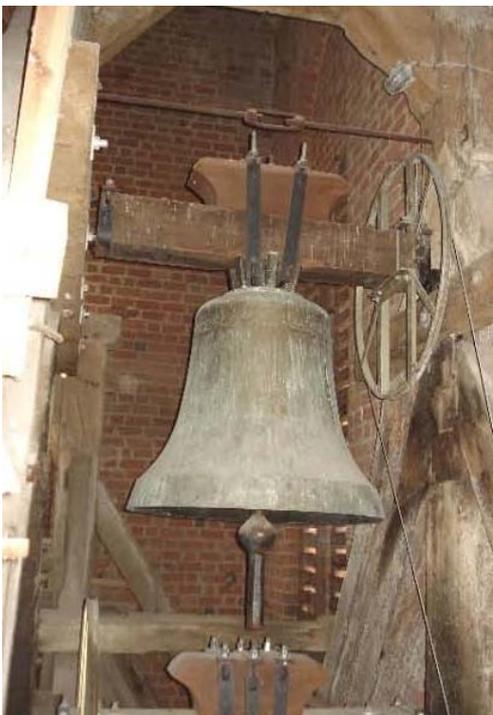
# Das Domgeläut 2007



**Glocke I**  
**1617**



**Glocke II**  
**1726**



**Glocke III**  
**1988**



**Glocke IV**  
**1990**

***Glockenverzeichnis  
Dom zu Güstrow***

***erstellt von***

***Dieter Kölpfen und Gernot Moeller***

***Erstelldatum: 21.05.07***

<b>1) Glocke</b> <b>2) Auftraggeber/Stifter</b>	<b>1) Gegossen bzw. umgegossen</b> <b>2) Glockengießer</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>1) 1917</b> <b>2) Ablieferung</b>	<b>1) 1942 /1943</b> <b>2) Ablieferung</b>	<b>1) 2007</b>
<b>1) 1. (Größte) Glocke</b> 2) Hz. Johann Albrecht II.	1) 1617 2) Michael Westphal (Wie Gustav Thiele 1726 in dem Buch „Der Hochfürstl. Dom-Kirchen zu St. Cecillien in Güstrow fünf-hundertjähriges Alter“ schrieb, war auch dies schon ein Umguss. Er schrieb dort auf Seite 153, dass beim Umgießen der 2. Glocke, also der Marienglocke 1706 eine Bronze-Scherbe von 148 Pfund in der Erde gefunden wurde, woraus er schloss, dass diese Scherbe dem Ansehen nach von der großen Glocke stammt, die 1617 gegossen worden sei. Die Scherbe sei möglicherweise vor dem Umguss (1617) entwendet und versteckt worden.	Schlagton: „d“ Gewicht: 3300 kg Dm 170 cm Inschrift am oberen Rand: <b>Johannes. Albertus. Dei. Gratia. Coadjutor. Episco-pat. Raceburgensis. Dux. Megapolitanus. Princeps. Antiquae. *** Gentis. Henetae. Comes.Sverini. Rostochiensium. et. Star-gardiorum. Dynasta. Pietas. Ad.Omnia.utilis.est. habens. promissionem*** praesentis. Et. futurae. vitae. Anno 1617 den 20.Julii. haben. die ver-ordnete. Vorsteher. der. Thum Kirchen. Johannes. Babtista.Zephali.*** Adrian. von.Adrichen.disse Glocke auf bevel. Unsers. Genedigen. Fursten und Herren. Herren umgiessen lassen. Durc Meister. Michael. Westfahel. Glock. (Hierunter das Fürstl. Mecklenb. Wappen.)         </b>	1) vorhanden	1) vorhanden	1) vorhanden

<b>1) Glocke</b> <b>2) Auftraggeber/Stifter</b>	<b>1) Gegossen bzw. umgegossen</b> <b>2) Glockengießer</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>1) 1917</b> <b>2) Ablieferung</b>	<b>1) 1942 /1943</b> <b>2) Ablieferung</b>	<b>1) 2007</b>
	<p>Schließlich sei diese dann immer tiefer ins Erdreich eingedrungen. Glocken die für einen Umguss eingeschmolzen werden sollten, wurden schon im Glockenturm in Scherben zerschlagen, um transportiert werden zu können. Das Gießen von Glocken geschah von Gießern vor Ort. Thiele schreibt von einem Laboratorium welches zu diesem Zweck „an dem Kirch-Thurm, auf dem Kirchhof, angelegt, ward.“</p>	<p>1991 schwieg die Glocke. Turmstatik war durch einen durch Riss im Mauerwerk gestört.  1993 wurde der Glockenstuhl repariert.  1997/1998 Glocke durch Fa. Griwahn aus- und eingebaut  1998 Glocke durch Fa. Lachenmeyer in Nördlingen am großflächig am Schlagring geschweißt, 2 Löcher von früherer gekröpfter Aufhängung verschlossen, fehlenden Kronenbügel ersetzt,. Neuen Klöppel wegen Veränderung der Klöppelaufhängung durch Fa. Griwahn herstellen lassen.</p>			

<p>1) <b>Glocke</b> 2) <b>Auftraggeber/Stifter</b></p>	<p>1) <b>Gegossen bzw. umgegossen</b> 2) <b>Glockengiesser</b></p>	<p><b>Bemerkungen</b></p>	<p>1) <b>1917</b> 2) <b>Ablieferung</b></p>	<p>1) <b>1942 /1943</b> 2) <b>Ablieferung</b></p>	<p>1) <b>2007</b></p>
<p>1) <b>2. Glocke (Marienglocke)</b> auch (S)Zeiger-Glock weil sie der Uhr zur Stunde diente.  2) Hz. Friedrich Wilhelm</p>	<p>1) 1483 2) unbekannt, Glocke aus dem Altertum war noch eine Getaufte (Gustav Thiele 1726, „Der hochfürstlichen Dom-Kirchen zu St. Cecilia in Güstrow fünf-hundert-jähriges Alter“, S. 151)  1. Umguss Ernst Siedenbaum 1701  2. Umguss Ernst Siebenbaum missglückt 1705  3. Umguss Caspar Hinrich Castell 1706  (Umgüsse sh. auch Spalte Bemerkungen)</p>	<p>Gewicht: 2800 kg Dm: 166 cm Schlagton: „?“ (Angaben zum Gewicht und Schlagton schwanken in den Jhdt.) Inscription von 1483 darauf: “<b>O Rex Glorie vere veni cum pace</b>“  (“O König der Ehre, wahrhaftiger Christus, komme mit Frieden“) <b>Jesus Maria beatus Joan-nes. Anno Domini 1483</b>  - Bekam am 07.11.1700 unter geringem Geläut einen Riss.  - Am 22.06.1701, morgens um 2 Uhr von Ernst Siebenbaum wieder gegossen. Vom hochfürstlichem Rat aus Schwerin bestimmte u. übersandte Inschrift: “<b>Lite super combinatione Ducatus Suerinensis &amp;</b></p>	<p>1) vorhanden</p>	<p>2) 1942 abgeliefert, dabei Mauerwerk beim Her-ausnehmen be-schädigt. Die Sanierung wurde erst 1990 durchgeführt</p>	<p>-----</p>

<b>1) Glocke</b> <b>2) Auftraggeber/Stifter</b>	<b>1) Gegossen bzw. umgegossen</b> <b>2) Glockengießer</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>1) 1917</b> <b>2) Ablieferung</b>	<b>1) 1942 /1943</b> <b>2) Ablieferung</b>	<b>1) 2007</b>
		<p>Gustroviensis feliciter sopita,  Anno 1701 Mense Junio  FRIDERICO WILHELMO  Duce Megapolensi utriusque  Ducatus gubernacula solo  tenente Campana haec refusa  est“.</p> <p>- Abermals gerissen am  11.07.1702</p> <p>- Am 04.11.1705 sollte ein  erneuter Guss durch Ernst  Siebenbaum erfolgen. Der  Meister war unglücklich und er  bekam das Metall nicht zum  rechten Fluß. Weil nun dieser  schon am vorhergegangenen  Gusse mitgearbeitet hatte,  wurde dies der Kirche fatal  und sie war genötigt einen  anderen Gießer zu nehmen.</p> <p>- Am 26.03.1706 geschah der  Guss glücklich. Die Glocke  wog 40 Centner (2000 kg)</p>			

<b>1) Glocke</b> <b>2) Auftraggeber/Stifter</b>	<b>1) Gegossen bzw. umgegossen</b> <b>2) Glockengießer</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>1) 1917</b> <b>2) Ablieferung</b>	<b>1) 1942 /1943</b> <b>2) Ablieferung</b>	<b>1) 2007</b>
		<p>Die Inschrift, vom hohen Rat in Schwerin bestimmt, lautete nun: (Hauptinschrift):  <b>„Soli DEO Gloria“</b>  <b>(„Gott allein die Ehre“)</b>  <b>Lite super combinatione Ducatus Sverinensis &amp; Gustroviensis D. 8. Mart Anno 1701 feliciter sopita atque Friderico Wilhelmo Duce Megapolensi utriusque Ducatus Gubernacula nunc solo tenente Campana haec tertia vice refusa est. Mense Martii Anno MDCCVI</b></p> <p>In der Mitte der vorstehenden Inschrift befindet sich das <b>Hochfürstliche Mecklenburgische Wappen</b></p> <p>(Inschrift um den Rand):  <b>„Hora novissima, tempora pessima sunt; vigilemus! Ecce minaciter imminet arbiter ille supremus.“</b></p>			

1) Glocke 2) Auftraggeber/Stifter	1) Gegossen bzw. umgegossen 2) Glockengießer	Bemerkungen	1) 1917 2) Ablieferung	1) 1942 /1943 2) Ablieferung	1) 2007
		<p>Inschrift unten um den Bord:          "Nach doppeltem Mißrath ward ich zweymahl zerschmissen, mit Gottes Hülf und Rahtgebung das dritte Giessen Caspar Hinrich Castel aus Franckfurth am Mayn"          auf der anderen Seite:          p.t. Vorstehere Gustavus Thiele Michael Müller H.K.          (Gewicht nach G. Thiele nach dem 3. Umguss, 40 Centner)</p>			

<p>1) <b>Glocke</b> 2) <b>Auftraggeber/Stifter</b></p>	<p>1) <b>Gegossen bzw. umgegossen</b> 2) <b>Glockengießer</b></p>	<p><b>Bemerkungen</b></p>	<p>1) <b>1917</b> 2) <b>Ablieferung</b></p>	<p>1) <b>1942 /1943</b> 2) <b>Ablieferung</b></p>	<p>1) <b>2007</b></p>
<p>1.) <b>3. Glocke</b> ( <b>Türkenglocke</b>) 2) Hz. Ulrich</p>	<p>1) August 1600 2) unbekannt</p>	<p>Gewicht: 1400 kg Dm: 121 cm</p> <p>Inskrift: Auf bevelig des Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fursten und Herren, Herren Ulrichs Herzogen zu Meckelenburg Fursten zu Wenden, Graven zu Swerin der Lande Rostock und Stargard Herr, ist diese Glocke gegossen. worden im Augusto Anno 1600</p> <p><b>H:G:V:V:G</b> (=Sinnspruch: Herr Gott verleihe uns Gnade) das <b>Mecklenburgische Wappen</b></p> <p>Die sogenannte Türken-glocke führt ihren Namen zur Erinnerung an das Eindringen der Türken in das Römische Reich und man deshalb täglich Betstunden abhielt.</p>	<p>1) vorhanden</p>	<p>2) 1942 abgeliefert, dabei Mauerwerk beim Herausnehmen beschädigt. Sanierung wurde erst 1990 durchgeführt.</p>	

<b>1) Glocke</b> <b>2) Auftraggeber/Stifter</b>	<b>1) Gegossen bzw. umgegossen</b> <b>2) Glockengießer</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>1) 1917</b> <b>2) Ablieferung</b>	<b>1) 1942 /1943</b> <b>2) Ablieferung</b>	<b>1) 2007</b>
<b>1) 4. Glocke</b> <b>auch (S) Zeiger-</b> <b>Glock , weil sie der</b> <b>Uhr zur Viertel-</b> <b>stunde diente.</b>  <b>2) Hz. Hans Albrecht II.</b>	<b>1) 1612</b> <b>2) unbekannt</b>	Gewicht: 900 kg Dm: 88-90 cm  Inscript: Aus befehl des Durch- lauchtigen. Hochge-bohrnen. Fürsten. und. Herren. Herren. Hans. Albrecht. Herzogen. zu Meckelenburg Fürsten. zu. Wenden. Grafen. zu. ***Suerin. der. lande. Rostock. und. Stargard. Herren. Ist. Diese. Gloke. Gegossen. Anno. 1612. pietas. ad. Omnia. utilis.  weiterhin das Mecklenburgische Wappen	<b>1) vorhanden</b>		Nicht vorhanden Verbleib unbekannt

<b>1) Glocke</b> <b>2) Auftraggeber/Stifter</b>	<b>1) Gegossen bzw. umgegossen</b> <b>2) Glockengießer</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>1) 1917</b> <b>2) Ablieferung</b>	<b>1) 1942 /1943</b> <b>2) Ablieferung</b>	<b>1) 2007</b>
1) 5. Glocke Zeigerglocke Viertelstundenglocke unter dem Dach über dem Zeiger  <i>(Die Domgemeinde hatte sich 1926 erfolglos um eine neue Uhrsclagglocke bemüht).</i>	1) unbekannt 2) unbekannt	Gewicht: 277 kg Dm.: 75 cm Ohne Inschrift	2) Juli 1917 abgeliefert	-----	-----

<b>1) Glocke</b> <b>2) Auftraggeber/Stifter</b>	<b>1) Gegossen bzw. umgegossen</b> <b>2) Glockengießer</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>1) 1917</b> <b>2) Ablieferung</b>	<b>1) 1942 /1943</b> <b>2) Ablieferung</b>	<b>1) 2007</b>
<b>1) 6. Glocke</b> <b>Klinge-Glocke</b> <b>2) unbekannt</b>	<b>1) unbekannt</b> <b>2) unbekannt</b>	<p>           Gewicht : 110,5 kg            Dm.: 49 cm            Ohne Inschrift              Nach der Form wollten die Gießer wissen, dass sie die älteste unter allen Glocken sei und die Marienglocke um Jahre übertroffen haben musste (Gustav Thiele, Schrift zum 500-jährigen Domjubiläum)              - Bekam 1713 am dritten Ostertag im Geläute zur Nachmittagspredigt einen Riss u. musste umgegossen werden.              Nach dem Umgießen wurde sie zum ersten Mal am 24.05.1713 (Himmelfahrt ) Vesper wieder geläutet.         </p>	<b>2) Juli 1917</b> abgeliefert	-----	-----

<b>1) Glocke</b> <b>2) Auftraggeber/Stifter</b>	<b>1) Gegossen bzw. umgegossen</b> <b>2) Glockengießer</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>1) 1917</b> <b>2) Ablieferung</b>	<b>1) 1942 /1943</b> <b>2) Ablieferung</b>	<b>1) 2007</b>
<b>1) Glocke 2 ab 1964 Neuanschaffung Totenglocke</b>  Glocke aus Nikolaikirche Rostock 2) unbekannt  Vermerk der Autoren: von 1945 bis 1948 hatte sich die Domgemeinde um ein „Hartgussgelaüt zu 3 Glocken“ von der Apoldaer Fa. Schilling bemüht und einen Auftrag im Februar 1948 erteilt. Die Beschaffung scheiterte an der Währungsreform 1948.	1) 1726 2) Laurentius Strahlborn Lübeck	Gewicht: 833 kg Dm: 112 cm Höhe: 85,5 cm Schlagton: „f“ (bis „fis“)  1942 vorsichtshalber aus dem Turm der Nikolaikirche entfernt.  1943: Bombenangriff zerstörte die Nikolai- Kirche in Rostock. dann Verschrottung geplant, jedoch wegen des Denkmalswertes nicht durchgeführt.  <b>1945: Auf dem „Glockenfriedhof“ in Hamburg wieder aufgefunden.</b>  <b>1963: Ankauf durch die Domgemeinde Güstrow von Nikolaigemeinde Rostock.</b>	1) vorhanden in Nikolaikirche Rostock	1) 1943 abgeliefert wiedergefunden auf dem Glockenfriedhof in Hamburg und der Nikolaikirche in Rostock zurückgegeben.  1962 zum Kauf angeboten und  1963 von der Gemeinde der Domkirche Güstrow käuflich erworben.	<b>vorhanden</b>

<b>1) Glocke</b> <b>2) Auftraggeber/Stifter</b>	<b>1) Gegossen bzw. umgegossen</b> <b>2) Glockengießer</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>1) 1917</b> <b>2) Ablieferung</b>	<b>1) 1942 /1943</b> <b>2) Ablieferung</b>	<b>1) 2007</b>
		<p>1964 in Güstrow geweiht</p> <p>Inschriften:  <u>Am Hals:</u>  Umschrift Soli deo Gloria</p> <p><u>An der Flanke:</u>  Relief Hl.-Nikolas mit Mitra und Hirtenstab in der Linken ein Kirchenmodell haltend dargestellt. Kirchenmodell hat keinen Hahn, sondern ein Kreuz. Anno 1726, sowie die Namen der damaligen Vorsteher Joh.Tarnauw, Joh. Bauer, Bartolomäus Pretzel, Heinr. Friedr. Hüsebeck</p> <p><u>Am Schlag:</u>  gloria in exelsius deo  Laurentius Strahlborn me fudit  Lubecae Anno MDCCXXVI</p>			

<b>1) Glocke</b> <b>2) Auftraggeber/Stifter</b>	<b>1) Gegossen bzw. umgegossen</b> <b>2) Glockengießer</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>1) 1917</b> <b>2) Ablieferung</b>	<b>1) 1942 /1943</b> <b>2) Ablieferung</b>	<b>1) 2007</b>
<b>1) Glocke 3 ab 1990</b> 2) Stifter Dr. Gerhard Stade aus Lübeck	1) 23.09.1988 in Sinn/Hessen 2) Firma Rincker	Gewicht: 722 kg Schlagton: „g“ Dm : 98,5 cm Einbau: 15.09.90 Weihe: Gottesdienst am 28.10.90  Inschrift: „Der Heimat zum Dank, dem Dom zur Freude, Gott zur Ehre“  Die Glocke trägt das Zeichen des Stifters Architekten und Kirchenbaumeisters Dr. Gerhard Stade  -Verknüpfung von Haus und Kreuz-.			vorhanden

<b>1) Glocke</b> <b>2) Auftraggeber/Stifter</b>	<b>1) Gegossen bzw. umgegossen</b> <b>2) Glockengießer</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>1) 1917</b> <b>2) Ablieferung</b>	<b>1) 1942 /1943</b> <b>2) Ablieferung</b>	<b>1) 2007</b>
<b>1) Glocke 4 ab 1990</b> 2) Stifter Dr. Gerhard Stade aus Lübeck	1) 27.04.90 in Sinn/Hessen 2) Firma Rincker	Gewicht 543 kg Dm.: 95,3 cm Schlagton: „a“  Einbau: 15.09.90  Weihe: Gottesdienst am 28.10.90  Inschrift: „Land, Land, höre des Herrn Wort“			<i>vorhanden</i>

Heute haben alle Glocken des Domes wieder gerade Joche, da die Glocken früher von Hand betätigt wurden, waren die Joche zur Erleichterung der Bedienung teilweise gekröpft ausgebildet. (z. B. bis 1998 auch an Glocke 1 (von 1617).

Im Zusammenhang mit dem Einbau der neuen Glocken wurden die Schallluken erneuert und weitere Arbeiten am Mauerwerk des Turmes ausgeführt.

Nach gut 70 Jahren war ab 1990 wieder ein volles Geläut mit 4 Glocken vom Dom zu hören.

Schlagton	Nr.:/ Glocke
<b>d</b>	<b>1 / Glocke von 1617</b>
<b>f</b>	<b>2 / "Nikolaiglocke"</b>
<b>g</b>	<b>3 / von Dr. Stade</b>
<b>a</b>	<b>4 / von Dr. Stade</b>

<p>Glockenverzeichnis Dom Güstrow  Übersetzungen der Inschriften Glockensachverständiger Claus Peter Hamm/NRW</p>	<p>Erstellt von Dieter Kölpfen und Gernot Moeller  Ergänzungen 02.09.2007</p>	<p>Erstellung 30.06.2007  Ergänzungen 02.09.2007</p>
<p><b>Übersetzungen der Inschriften auf den Glocken 1 bis 6 des alten Geläutes der Domkirche zu Güstrow bis 1942</b></p>		
<p><b>Glocke 1 von 1617 Inschrift in vier Zeilen (Antiquainschrift)</b></p>	<p><b>Glocke 1 von 1617 Übersetzung der Inschrift</b></p>	
<p>Johannes. Albertus. Dei. Gratia. Coadjutor. Raceburgensis. Dux. Megapolitanus. Princeps. Antiquae. *** Gentis. Henetae. Comes. Sverini. Rostochiensium. et. Stargardiorum. Dynasta. Pietas. Ad.Omnia. utilis. est. habens. promissionem*** praesentis. Et. futurae. vitae. Anno. 1617 den 20.Juli. haben. die. verordnete. Vorsteher. der.Thum-Kirchen. Johannes.Babtista.Zephali.*** Adrian. von. Adrichen. disse Glocke auf bevel. Unsers. Genedigen. Fursten. und. Herren. Herren umgiessen lassen. Durc. Meister. Michael. Westfahel. Glock. (Hierunter befindet sich das fürstliche Mecklenburgische Wappen)</p>	<p>Johannes Alberti, von Gottes Gnaden Koadjutor des Bistums Ratzeburg, Herzog von Mecklenburg, Fürst der alten Stammes Heneter, Graf von Schwerin, Dynast von Rostock und Stargard. Frömmigkeit ist zu allen Dingen dienlich, weil sie das Versprechen des gegenwärtigen und zukünftigen Lebens besitzt. Im Jahre 1617, den 20. Juli, haben die verordneten Vorsteher der Domkirche Johannes Baptista Zephali, Adrian von Andrichen, diese Glocke auf Befehl unseres gnädigen Fürsten und Herren (Herren?) umgießen lassen durch Meister Michael Westphal Glock(engießer). (Hierunter befindet sich das fürstliche Mecklenburgische Wappen)</p>	
<p><b>Glocke 2 von 1483 (Marienglocke) Inschriften</b></p>	<p><b>Glocke 2 von 1483 Übersetzung der Inschriften</b></p>	
<p>Die 1. Inschrift auf der Marienglocke von 1483 (Gießer unbekannt) lautet:  <b>O Rex Glorie Christe vere veni cum pace Jesus Maria beatus Joannes Anno Domini 1483</b></p> <p>Riss der Glocke am 07.11.1700 unter geringem Geläut.  <u>Umguss am 22.06.1701 durch Ernst Siebenbaum.</u></p> <p>Die Textvorgabe für die Inschrift für diesen Umguss durch den Hochfürstlichen und Geheimen Rat aus Schwerin lautete:</p>	<p>Die Übersetzung der Inschrift auf der Marienglocke von 1483 (Gießer unbekannt) lautete:  <b>O König der Ehre, wahrhaftiger Christus, komme mit Frieden“)</b>  <b>Jesus maria, heiliger Johannes. Im Jahre des Herrn 1483</b></p> <p>Riss der Glocke am 07.11.1700 unter geringem Geläut.  <u>Umguss am 22.06.1701 durch Ernst Siebenbaum.</u></p> <p>Die Übersetzung Textvorgabe für die Inschrift vom 22.06.1701 durch den Hochfürstlichen und Geheimen Rat aus Schwerin lautete:</p>	

<p>Glockenverzeichnis Dom Güstrow  Übersetzungen der Inschriften Glockensachverständiger Claus Peter Hamm/NRW</p>	<p>Erstellt von Dieter Köpken und Gernot Moeller  Ergänzungen 02.09.2007</p>	<p>Erstellung 30.06.2007  Ergänzungen 02.09.2007</p>
<p style="text-align: center;"><b>Übersetzungen der Inschriften auf den Glocken 1 bis 6 des alten Geläutes der Domkirche zu Güstrow bis 1942</b></p>		
<p><i>Lite super combinatione Ducatus Suerinensis &amp; Gustroviensis feliciter sopita, Anno 1701. Mense Junio FRIDERICO WILHELMO Duce Megapolensi utriusque Ducatus gubernacula solo tenente Campana haec refusa est.</i></p> <p>Am 22.06.1701, morgens um 2 Uhr erfolgte der Umguss.</p> <p>Nach einem Jahr, am 11.07.1702 trat wieder ein Riss an dieser Glocke auf.</p> <p><u>Es sollte wiederum ein Umguss durch Ernst Siebenbaum am 04.11.1705 erfolgen.</u></p> <p>Das Metall kam jedoch nicht richtig zum Flusse und der Guss misslang. Weil Ernst Siebenbaum bereits an den beiden Umgüssen von 1701 und 1705 ohne großen Erfolg arbeitete, sah sich die Kirche genötigt, für den Umguss am <b>26.03.1706</b> den Giessermeister Caspar Heinrich Castel aus Frankfurt am Main erledigen zu lassen. Der Umguss gelang. Die Glocke wog 40 Zentner.</p> <p>Die vom hohen Rat in Schwerin bestimmte Inschrift lautete nun: (Hauptinschrift im Mittelteil (Flanke))</p>	<p>Als der Streit um die Verbindung der Herzogtümer Schwerin und Güstrow glücklich beigelegt war, wurde im Jahre 1701, im Monat Juni unter Friedrich Wilhelm, Herzog von Mecklenburg, als Alleinherrscher beider Herzogtümer diese Glocke umgegossen.</p> <p>Am 22.06.1701, morgens um 2 Uhr erfolgte der Umguss.</p> <p>Nach einem Jahr, am 11.07.1702 trat wieder ein Riss an dieser Glocke auf.</p> <p><u>Es sollte wiederum ein Umguss durch Ernst Siebenbaum am 04.11.1705 erfolgen.</u></p> <p>Das Metall kam jedoch nicht richtig zum Flusse und der Guss misslang. Weil Ernst Siebenbaum bereits an den beiden Umgüssen von 1701 und 1705 ohne großen Erfolg arbeitete, sah sich die Kirche genötigt, für den Umguss am <b>26.03.1706</b> den Giessermeister Caspar Heinrich Castel aus Frankfurt am Main erledigen zu lassen. Der Umguss gelang. Die Glocke wog 40 Zentner.</p> <p>Die vom hohen Rat in Schwerin bestimmte Inschrift lautete nun: (Hauptinschrift im Mittelteil (Flanke))</p>	<p>Als der Streit um die Verbindung der Herzogtümer Schwerin und Güstrow glücklich beigelegt war, wurde im Jahre 1701, im Monat Juni unter Friedrich Wilhelm, Herzog von Mecklenburg, als Alleinherrscher beider Herzogtümer diese Glocke umgegossen.</p> <p>Am 22.06.1701, morgens um 2 Uhr erfolgte der Umguss.</p> <p>Nach einem Jahr, am 11.07.1702 trat wieder ein Riss an dieser Glocke auf.</p> <p><u>Es sollte wiederum ein Umguss durch Ernst Siebenbaum am 04.11.1705 erfolgen.</u></p> <p>Das Metall kam jedoch nicht richtig zum Flusse und der Guss misslang. Weil Ernst Siebenbaum bereits an den beiden Umgüssen von 1701 und 1705 ohne großen Erfolg arbeitete, sah sich die Kirche genötigt, für den Umguss am <b>26.03.1706</b> den Giessermeister Caspar Heinrich Castel aus Frankfurt am Main erledigen zu lassen. Der Umguss gelang. Die Glocke wog 40 Zentner.</p> <p>Die vom hohen Rat in Schwerin bestimmte Inschrift lautete nun: (Hauptinschrift im Mittelteil (Flanke))</p>
<p>Am 22.06.1701, morgens um 2 Uhr erfolgte der Umguss.</p> <p>Nach einem Jahr, am 11.07.1702 trat wieder ein Riss an dieser Glocke auf.</p> <p><u>Es sollte wiederum ein Umguss durch Ernst Siebenbaum am 04.11.1705 erfolgen.</u></p> <p>Das Metall kam jedoch nicht richtig zum Flusse und der Guss misslang. Weil Ernst Siebenbaum bereits an den beiden Umgüssen von 1701 und 1705 ohne großen Erfolg arbeitete, sah sich die Kirche genötigt, für den Umguss am <b>26.03.1706</b> den Giessermeister Caspar Heinrich Castel aus Frankfurt am Main erledigen zu lassen. Der Umguss gelang. Die Glocke wog 40 Zentner.</p> <p>Die vom hohen Rat in Schwerin bestimmte Inschrift lautete nun: (Hauptinschrift im Mittelteil (Flanke))</p>	<p>Am 22.06.1701, morgens um 2 Uhr erfolgte der Umguss.</p> <p>Nach einem Jahr, am 11.07.1702 trat wieder ein Riss an dieser Glocke auf.</p> <p><u>Es sollte wiederum ein Umguss durch Ernst Siebenbaum am 04.11.1705 erfolgen.</u></p> <p>Das Metall kam jedoch nicht richtig zum Flusse und der Guss misslang. Weil Ernst Siebenbaum bereits an den beiden Umgüssen von 1701 und 1705 ohne großen Erfolg arbeitete, sah sich die Kirche genötigt, für den Umguss am <b>26.03.1706</b> den Giessermeister Caspar Heinrich Castel aus Frankfurt am Main erledigen zu lassen. Der Umguss gelang. Die Glocke wog 40 Zentner.</p> <p>Die vom hohen Rat in Schwerin bestimmte Inschrift lautete nun: (Hauptinschrift im Mittelteil (Flanke))</p>	<p>Am 22.06.1701, morgens um 2 Uhr erfolgte der Umguss.</p> <p>Nach einem Jahr, am 11.07.1702 trat wieder ein Riss an dieser Glocke auf.</p> <p><u>Es sollte wiederum ein Umguss durch Ernst Siebenbaum am 04.11.1705 erfolgen.</u></p> <p>Das Metall kam jedoch nicht richtig zum Flusse und der Guss misslang. Weil Ernst Siebenbaum bereits an den beiden Umgüssen von 1701 und 1705 ohne großen Erfolg arbeitete, sah sich die Kirche genötigt, für den Umguss am <b>26.03.1706</b> den Giessermeister Caspar Heinrich Castel aus Frankfurt am Main erledigen zu lassen. Der Umguss gelang. Die Glocke wog 40 Zentner.</p> <p>Die vom hohen Rat in Schwerin bestimmte Inschrift lautete nun: (Hauptinschrift im Mittelteil (Flanke))</p>

<p>Glockenverzeichnis Dom Güstrow          Übersetzungen der Inschriften Glockensachverständiger Claus Peter Hamm/NRW</p>	<p>Erstellt von Dieter Kölpin und Gernot Moeller          Ergänzungen 02.09.2007</p>	<p>Erstellung 30.06.2007</p>
<p><b>Übersetzungen der Inschriften auf den Glocken 1 bis 6 des alten Geläutes der Domkirche zu Güstrow bis 1942</b></p>		
<p><b>Soli DEO Gloria</b>          Lite super combinatione Ducatus Sverinensis &amp; Gustavoviensis D. 8. Mart. Anno 1701. feliciter sopita atque Friderico Wilhelmo Duce Megapolensi utriusque Ducatus Gubernacula nunc solo tenente Campana haec tertio vice refusa est. Mense Martii Anno MDCCVI          (In der Mitte der vorstehenden Inschrift befand sich das Hochfürstliche <b>Mecklenburgische Wappen</b>)</p>	<p>Gott allein die Ehre          Als der Streit um die Verbindung der Herzogtümer Schwerin und Güstrow am 8. Tag des März im Jahre 1701 glücklich beigelegt war und nun Friedrich Wilhelm, Herzog von Mecklenburg, als Alleinherrscher beider Herzogtümer regierte, wurde diese Glocke im Monat März 1706 zum dritten Male umgegossen.          (In der Mitte der vorstehenden Inschrift befand sich das Hochfürstliche <b>Mecklenburgische Wappen</b>)</p>	<p>Die Inschrift um den oberen Rand (Schulter) lautete:  <b>Die letzte Stunde, die schlimmste Zeit, seien wir wachsam! Siehe, dräuend kommt jener höchster Richter heran</b></p>
<p>Die Inschrift um den oberen Rand (Schulter) lautete:          Hora novissima, tempora pessima sunt; vigilemus! Ecce minaciter imminet arbiter ille supremus          Inschrift unten an dem Bord:          Nach doppeltem Mißrath ward ich zweymahl zerschmissen, mit Gottes Hulff und Rahtgebung das dritte Giessen Caspar Hinrich Castel aus Franckfurth am Mayn          Auf der anderen Seite der großen Inschrift:          p.t. Vorstehere Gustavus Thiele. Michael Müller H.K.</p>	<p>Die Inschrift um den oberen Rand (Schulter) lautete:  <b>Die letzte Stunde, die schlimmste Zeit, seien wir wachsam! Siehe, dräuend kommt jener höchster Richter heran</b>          Inschrift unten an dem Bord:          Nach zweimaligen Missraten wurde ich zweimal zerschmissen, mit Gottes Hilfe und Ratgebung das dritte Giessen Caspar Heinrich Castel aus Frankfurt am Main          Auf der anderen Seite der großen Inschrift:          Zur Zeit Vorsteher Gustav Thiele. Michael Müller H.K.</p>	<p>Die Inschrift um den oberen Rand (Schulter) lautete:  <b>Die letzte Stunde, die schlimmste Zeit, seien wir wachsam! Siehe, dräuend kommt jener höchster Richter heran</b>          Inschrift unten an dem Bord:          Nach zweimaligen Missraten wurde ich zweimal zerschmissen, mit Gottes Hilfe und Ratgebung das dritte Giessen Caspar Heinrich Castel aus Frankfurt am Main          Auf der anderen Seite der großen Inschrift:          Zur Zeit Vorsteher Gustav Thiele. Michael Müller H.K.</p>

<p>Glockenverzeichnis Dom Güstrow                      Erstellt von Dieter Kölpjen und Gernot Moeller                      Erstellung 30.06.2007  Übersetzungen der Inschriften Glockensachverständiger Claus Peter Hamm/NRW                      Ergänzungen 02.09.2007</p>	
<p><b>Übersetzungen der Inschriften auf den Glocken 1 bis 6 des alten Geläutes der Domkirche zu Güstrow bis 1942</b></p>	
<p><b>Glocke 3 von 1600 (Türkenglocke) Gießer unbekannt</b></p>	
<p>Inschrift:  Auf bevelig des Durchlaughtigen Hochgebohrnen Fursten und Herren,  Herrn Ulrichs Herzogen zu Meckelenburg Fursten zu Wenden, Graven zu  Swerin der Lande Rostock und Stargard Herr, ist diese Glocke gegossen  worden im Augusto Anno 1600</p> <p>Es folgten die Anfangsbuchstaben von Herzog Ulrichs Sinnspruch:  H.G.V.V.G</p> <p>und darunter auf der Flanke  das Mecklenburgische Wappen</p>	<p>Inschrift:  Auf Befehl des Durchlaughtigen Hochgebohrenen Fürsten und Herren,  Herrn Ulrichs, Herzog zu Herzog zu Mecklenburg, Fürsten zu Wenden ,  Grafen zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr, ist die Glocke  gegossen worden im August des Jahres 1600</p> <p>Es folgten die Anfangsbuchstaben von Herzog Ulrichs Sinnspruch:  Herr Gott Verleih uns Gnade</p> <p>und darunter auf der Flanke  das Mecklenburgische Wappen</p>
<p><b>Glocke 4 von 1612 Gießer unbekannt</b></p>	
<p>Inschrift:  Auf Befehl des Durchlaughtigen Hochgebohrnen Fursten und Herren Hans  Albrecht Herzogen zu Mecklenburg Fürsten zu Wenden Grafen zu Suerin  Der Lande Rostock und Stargard Herren ist diese Gloke gegossen Anno  1600</p> <p>Es folgt die Inschrift:  pietas. ad. omnia. utilis.  und darunter auf der Flanke  das Mecklenburgische Wappen</p>	<p>Inschrift:  Auf Befehl des Durchlaughtigen Hochgebohrenen Fürsten und Herren  Hans Albrecht, Herzog zu Mecklenburg, Fürsten zu Wenden, Grafen zu  Schwein, der Lande Rostock und Stargard Herr, ist diese Glocke gegossen  im Jahre 1600.  Es folgt die Inschrift:  Frömmigkeit ist zu allen Dingen dienlich.  und darunter auf der Flanke  das Mecklenburgische Wappen</p>

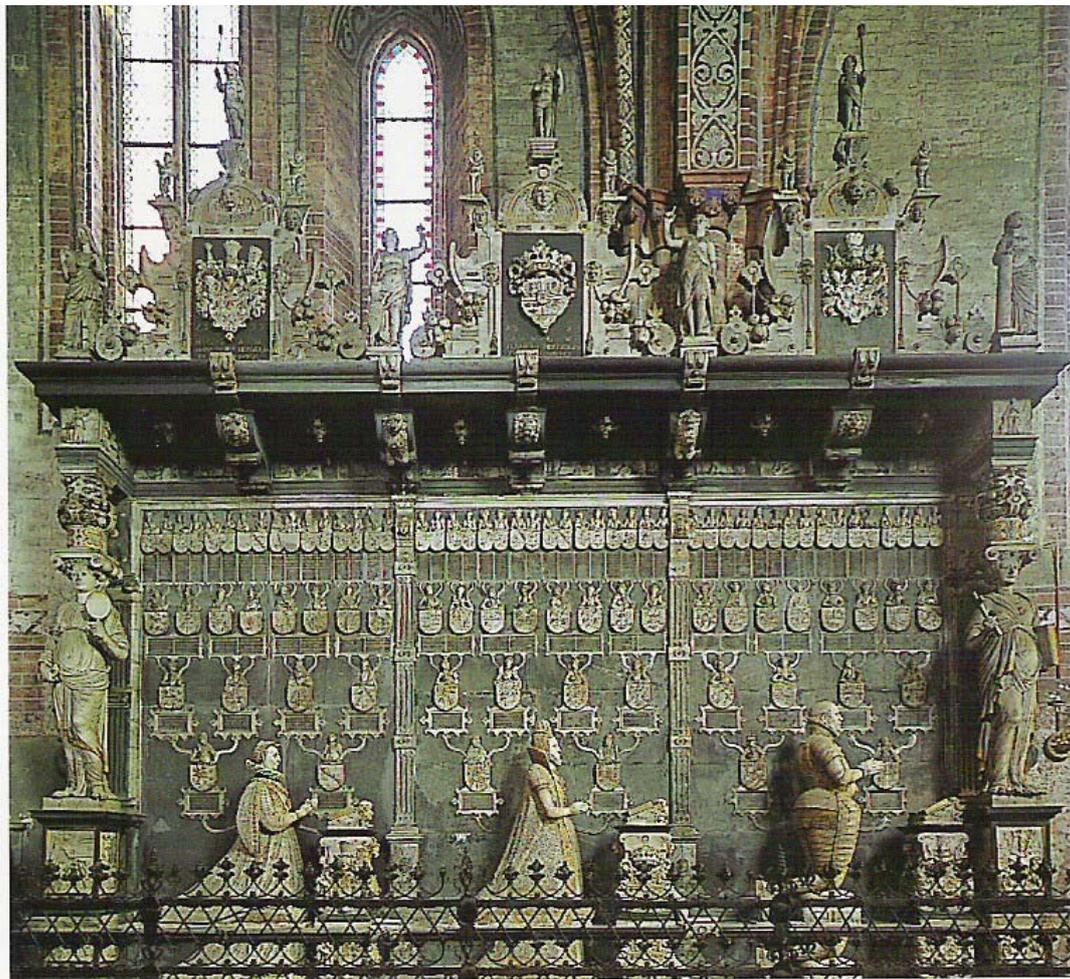
Glockenverzeichnis Dom Güstrow		Erstellt von Dieter Kölpfen und Gernot Moeller		Erstellung 30.06.2007	
Übersetzungen der Inschriften Glockensachverständiger Claus Peter Hamm/NRW		Ergänzungen		02.09.2007	
<b>Übersetzungen der Inschriften auf den Glocken 1 bis 6 des alten Geläutes der Domkirche zu Güstrow bis 1942</b>					
<b>Glocke 5 Viertelstundenglocke der Uhr</b>		<b>Glocke 5 Viertelstundenglocke der Uhr</b>			
- ohne Inschrift -		- da ohne Inschrift wahrscheinlich sehr alt (C. Claus Glockensachverständiger Hamm/NRW)			
<b>Glocke 6 Klingeglocke umgegossen 1713</b>		<b>Glocke 6 Klingeglocke umgegossen 1713</b>			
Die Glocke wurde umgegossen aus einer Glocke, die 1713 bei der Nachmittags-Osterpredigt am dritten Ostertag zersprungen war. Nach dem Umgießen wurde sie zum ersten Mal am 24.05.1713 (Himmelfahrt) zur Vesper wieder geläutet.		Nach der Form wollten die Gießer wissen, dass sie die älteste unter allen Glocken sei und die Marienglocke um Jahre übertroffen haben musste (Gustav Thiele, Schrift zum 500jährigen Domjubiläum) Bei dieser Glocke kann es sich dann wohl um die älteste aller in Güstrow jemals schlagenden Glocken gehandelt haben. <i>Die älteste der in Güstrower Kirchenkreis 2007 vorhandenen Glocken ist nachweislich die Glocke 4 in der Pfarrkirche.</i>			





## Notizen





**Das Ulrich-Epitaph ist in Gefahr!**

**Helfen Sie durch Ihre Spende mit, das Kunstwerk aus dem Jahre 1587 zu erhalten.**

**Der Erlös aus dem Verkauf dieser Broschüre soll zum Erhalt des Werkes von Philipp Brandin und seinen Schülern Midows und Berlinger beitragen.**